

1 Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. 2 Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein. 3 Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. 4 Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde. 5 Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? 6 Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig. 7 Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Der sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig. 8 Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts. 9 Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.
Lukas 16,1-9

Liebe Schwestern und Brüder,

Jesus sprach zu den Jüngern. „Jünger“, das Wort bedeutet im Urtext so viel wie Schüler, Lernende. Jesus redet zu denen, die mit ihm unterwegs waren und die von ihm lernen wollten. Sind Sie das auch? Ein Mensch, der von Jesus lernen will, sich an ihn gehängt hat, ihn als Autorität ernst nimmt? Dann gilt Ihnen die heutige Geschichte! Sind Sie das noch nicht oder nicht mehr, ist das heute vielleicht die Möglichkeit es nochmals zu überprüfen. Schauen wir mal hin: Was uns Jesus erzählt, ist ja erstmal ganz schön „schräg“. Er stellt uns als Vorbild einen betrügerischen Wirtschaftsmanager vor, der statt in die Kasse des Eigentümers, in die eigene Kasse gewirtschaftet hat. Einer, der dabei ist, das Vermögen seines Chefs zu verschleudern. Kommt ja immer wieder vor in der Welt der Wirtschaft. Aber hier ist das alles aufgefliegen und der Tag der Rechenschaft ist da. Und unser Verwalter ist ein gerissener Kerl. Er begreift: „Meine Lage ist bedrohlich! Ich verliere meinen Job wegen Misswirtschaft. Was tun? Arbeitslosengeld, oder Abfindung wird es nicht geben. Da bleibt nur Handarbeit oder Betteln. Beides keine Perspektive aus seiner Sicht. Ganz schön eingebildet, der Typ. Aber eben auch gescheit! Und so nutzt er seine Vollmacht nochmal voll aus. Allen Schuldnern seines Herrn erlässt er in deren Verträgen einen Teil der Schuld. Es sind gewaltige Summen, da werden 2000 Liter Olivenöl erlassen, oder 5000 Kilo Weizen. Das ist die umgerechnete Summe der biblischen Maßeinheiten Bat und Kor, die im Urtext stehen. Wow, ganz schön großzügig, aber berechnend großzügig. Er baut auf die Dankbarkeit der Leute, damit sie ihn nachher aufnehmen. Und diese Klugheit, diese Geistesgegenwart lobt der Herr. Dabei wird in der Literatur diskutiert, ob der Herr hier der Eigentümer ist, der nur sprachlos staunen kann, wie sein Verwalter ihn auch zum Schluss nochmal

übers Ohr haut, oder ist es, was ich denke, Jesus, der Herr, der die Klugheit und Entschlusskraft dieses Mannes lobt und ihn genau darin uns zum Vorbild macht. Solche Entschlusskraft, solche Klugheit wünscht er sich von den Söhnen und Töchtern des Lichts, von seinen Leuten. Der Verwalter hatte seinen Lage kapiert und entsprechend gehandelt. Haben wir unsere Lage auch kapiert? Es ist eine völlig andere Lage. Direkt vor diesem Gleichnis ist die Geschichte vom verlorenen Sohn oder besser, die Geschichte vom liebenden Vater, der den Sohn, der das Vermögen ebenso verschleuderte wie der ungerechte Verwalter, mit offenen Armen aufnahm, ja ihm schon vorher entgegenlief. Der Vater, der ihn in seiner hoffnungslosen Lage wieder als Sohn einsetzt und sich einfach freut, dass der Junge wieder da ist. Das ist die Lage, derer, die zu Jesus gehören. Wir haben irgendwann erkannt, dass wir am Vater und seiner Liebe vorbeigelebt haben. Doch in Jesus ist uns der Vater entgegengelaufen, hat er uns seine Liebe erklärt und uns alle Schuld vergeben! Wenn dann am Ende Deines Lebens der Tag der großen Rechenschaft kommt, und der kommt, wenn man die Zeugen des Neuen Testaments ernst nimmt, auf jeden zu. Doch wer ein Sohn, eine Tochter des Lichtes geworden ist, wie Jesus es hier nennt, für den wird der Tag der Rechenschaft kein schlimmer Tag, sondern ein lieber jüngster Tag. Denn es ist schon alles durch Jesu Tod am Kreuz vergeben. Und es ist nur noch die Frage, was an guter Frucht wir aus unserem gelebten Leben mitbringen in die himmlischen Hütten! Und wenn Sie das für sich noch nicht geklärt haben, dann wünsche ich Ihnen nichts mehr, als dass sie das für sich klären können. Machen Sie sich auf den Weg zum Vater, auf den Weg nach Hause! Wie? Da reicht ein einfaches Gebet: „Lieber Vater im Himmel, ich war auf dem falschen Wegen unterwegs, habe mich immer nur auf mich konzentriert und Dich und die Nächsten vergessen. Bitte vergib mir das um Jesus willen und sei Du ab heute mein einziger Gott und mein Herr! Amen!“ Und dann gilt es, das zu glauben, dass ich jetzt auf ewig zum Himmel, zum Reich Gottes gehöre, dann gilt es meine Taufe ernst zu nehmen, oder falls noch nicht geschehen, mich taufen zu lassen!

Und dann gilt es diese neue Lage in mein Leben zu übersetzen, und damit sind wir wieder beim Gleichnis: So entschlossenkräftig und geistesgegenwärtig wie der Verwalter in seiner Situation handelte, so soll ich auch die neue Lage in mein Leben übersetzen. Ich bin jetzt einer, der sich auf das Reich Gottes ausrichtet, einer der lernen will, so zu leben, wie es dem Reich Gottes entspricht. Ich bin nämlich jetzt ein Zeuge der Liebe Gottes zu den Menschen. Und in Vers 9 nennt Jesus einen Bereich, wo man das wunderbar üben kann: den Mammon! Was für ein seltsames Wort: Nun es ist ein aramäisches Lehnwort, damals bedeutete es zunächst einfach „das Eingelegte“, das „Depot“, heute könnte man sagen „das Vermögen“, vielleicht sind es heute Investmentfonds, Ersparnisse, die Aktienpakete, Lebensversicherung und das das Festgeld Konto zusammen oder wie auch immer eine kluge Vermögensbildung aussieht. Und es ist ja in dieser Welt durchaus wichtig, dieses Vermögen. Ich kann damit Dinge erwerben: das täglich Notwendige, aber auch viel mehr: Häuser, Autos, Kleider; Smartphones bzw. I-Phones, Schmuck usw.! Doch es ist auch etwas, das sich auf uns Menschen wie

eine Droge auswirken kann, das uns zum Suchtverhalten bringt, davon immer mehr haben zu wollen Mehr und mehr und das uns schnell betäubt gegen den anderen: er wird uns unwichtig. Es ist nicht so wichtig, wie man mit Menschen umgeht, wenn man nur mehr von dem „Mammon“ hat, ja es kann sogar unser Herz so besetzen, dass es wie ein Gott ist, der unser ganzes Leben bestimmt. Wie sagt Jesus: Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon! In Lukas 12 wird dies sehr anschaulich an einem Bauern gezeigt, der immer größere Scheunen baut und sich dabei um sich und sein Vermögen dreht, bis er dann in der Nacht stirbt, der Tag Rechenschaft da ist. Jesus nennt ihn einen Narren! Denn all sein Vermögen ist am Ende nichts wert. Das letzte Hemd hat keine Taschen oder wie Sir Peter Ustinov sagte, „Ich kann nicht so einfach sagen, was der Sinn des Lebens ist, aber ich weiß, dass es wenig Sinn macht, der reichste Mensch auf dem Friedhof zu sein!“ Ja, alle irdischen Schätze sind immer nur auf Zeit etwas wert. Wie sagte Professor Herbst in seinem Buch Lebendig: Unsere Schätze sind nach einer bestimmten vergangenen Zeit doch nur noch Müll. Ja, so ist es mit vielen irdischen Dingen: Da haben Leute noch Millionen Reichsmark aus den 20er Jahren. Nichts mehr wert! Einer fand 100.000 Ostmark aus der DDR, nichts mehr wert. Mein einst für 40.000,-€ gekaufter VW Bus, längst verkauft und nur noch Schrottwert. Ja, sagt Jesus, darauf solltet ihr als Bürger des Himmels, als Söhne und Töchter des Lichtes nicht bauen. Das passt nicht mehr zu eurer Wirklichkeit. Nehmt doch bitte die neue Lage ernst! Gott hat Dir in Jesus den Himmel geöffnet, die Ewigkeit ist dein Ziel. Was kann uns dorthin begleiten? Der schicke Ferrari oder das schöne Haus? Nein, das ist dort wertlos. Deshalb macht euch Freunde, macht dem Reich Gottes Freunde mit dem ungerechten Mammon, denn der geht hier zu Ende. Investiert doch von Eurem Vermögen etwas ins Reich Gottes, in das, was doch eigentlich euer Wertvollstes ist. Ob es in die Gemeinde oder für die Armen ist, ob für diakonische Projekte oder für die Mission, für die Bewahrung seiner Schöpfung, für Frieden und Gerechtigkeit oder einfach, um Menschen Freude zu machen. Investieren ins Reich Gottes! Heißt das jetzt: Verkauft alles und gebt alles den Armen, um ihm nachzufolgen? Nein, so eine Weisung gibt es nicht für alle Christen, auch wenn es sicher immer Einzelne geben wird, die solch ein Ruf erreicht. Wir dürfen als Christen Geld ausgeben für unser Leben, das taten auch Jesus und seine Jünger, sie hatten einen Geldbeutel dabei. Paulus arbeitete, um seinen Unterhalt zu verdienen. Geld ist Teil dieses Äons, dieser Zeit, wie es die Bibel nennt. Aber dieser Äon, diese Zeit ist eine vergehende und Vermögen und Besitz sind vergängliche Güter. Schon Israel im Alten Bund hatte Besitz und Vermögen als Übungsfeld: Sie sollten den Zehnten geben, um das Abgeben zu üben, sie sollten auf den Feldern etwas für die Armen liegen lassen, um das Teilen zu üben, es gab den Erlass der Schulden nach 7 Jahren, um dies zu üben, ja sogar die von Israel nicht gehaltene Vorgabe des Halljahres alle 49 Jahre, wo alles Land wieder an die einstigen Schuldner zurückgegeben werden sollte, findet sich dort. Jesus nennt im Vers nach unserem Predigttext den Mammon und unseren Umgang damit den Bereich, wo wir üben, im Geringsten treu zu sein. Es ist ein Übungsfeld der

neuen Wirklichkeit, in die uns Gott durch Jesus stellt. Bitte liebe Schwestern und Brüder, nehmt doch ernst in welche Wirklichkeit Gott uns stellt: Wir sind Erben des Himmels, die Ewigkeit ist unsere Perspektive und die kann uns keiner nehmen. Sie ist uns von Jesus unverdienter Maßen geschenkt worden, richten wir uns danach aus, seien wir Zeugen seiner Liebe und versuchen wir einmal Zeugen des Reiches Gottes auch in unserem Umgang mit unserem Besitz und Vermögen zu sein.

Einige praktische Vorschläge: Es muss ja nicht jeder alles selber haben, oder! Leihen wir einander mehr Dinge aus. Manche von euch sind da schon richtig gut! Vielleicht wäre es auch mal einen Versuch wert zu Beginn oder Ende des Monats, mal zuerst zu überlegen: Wieviel können wir diesmal ins Reich Gottes investieren, in das ,was letztlich bleibt, was uns dann vielleicht sogar im Himmel wieder begegnet, wieviel benötigen wir für unser leben als Einzelner oder als Familie, und was müssen wir zurücklegen für besondere Situationen oder Anschaffungen. Aber eben andersherum als sonst beginnen und nicht nur das Übrige dann hinterher investieren. Oder wie wäre es sich jede Woche 10,-€, oder auch nur 5,-€ zu nehmen und sie zur Hand zu haben, um einem Menschen Freude zu bereiten! Das wäre ja auch schon ein Projekt. Es kann auch nur 1,-€ sein! Es geht einfach um die Ausrichtung: Ich bin ein von Gott geliebter Mensch und als sein Kind bin ich unendlich geliebt, habe ich eine unglaubliche Zukunft und kann mich nichts und niemand von meinem Herrn trennen. Dafür steht der gekreuzigte und auferstandene Jesus ein, das ist gewiss! Diese Freude soll auch in meinem Umgang mit dem „ungerechten Mammon“ sichtbar werden. Amen.